

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 105.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.

Samstag den 7. September.

Einrückungsgebühr für die kleine Zeile aus gewöhnlicher Schrift 1872. 2 Kreuzer.

Tages-Neuigkeiten.

Berichtigung. Unsere Leser werden sich den Druckfehler in der meteorologischen Notiz in voriger Nummer, wo es Barometer statt Thermometer heißt, wohl selbst schon corrigirt haben. Ein anderer Meteorologe berichtet uns von jenem Tage sogar von 27,5° Reaum. im Schatten, findet aber die Ursache dieser ungewöhnlichen Temperatur in dem zur selben Zeit geherrichten Föhn.

München, 5. Septbr. Wie aus guter Quelle mitgetheilt wird, ist eine, wenn auch nur vorläufige Entscheidung der Ministerkrisis vor Ende der Woche nicht zu erwarten. Mehr und mehr greift die Hoffnung um sich, daß es gar nicht gelingen werde, das geplante Cabinet auch nur zu Stande zu bringen, und wenn es wahr ist, was nicht unglauwürdig ein Pfälzer Blatt meldet, daß nämlich der König — des ewigen Scheuls der Ultramontanen müde, als ob Bayern seinem Untergang zutriebe — diesen habe Gelegenheit geben wollen, es zu probiren, ob sie ein Ministerium, das den Zeitverhältnissen gewachsen wäre, auch nur schaffen könnte, wenn diese Version wahr ist, dann hat die anmaßende und hochfahrende Partei es sich, dem Laube und dem Monarchen jetzt ad oculos bewiesen, daß sie nur negiren und opponiren kann, daß sie aber jeder eigenen Schöpfungskraft entbehrt und unfähig ist, das zu leisten, wessen sie so prahlerisch täglich sich berüht.

Aus München sind neuerdings wieder Nachrichten eingegangen, welche die alte Erfahrung bestätigen, daß Ministerkrisen in Bayern einen chronischen Charakter haben, und daß die Stimmung in den dortigen maßgebenden Regionen eine sehr oft wechselnde ist. Selbstverständlich verfolgt man den Verlauf der Angelegenheit hier mit der allergrößten Aufmerksamkeit. Bei Beurtheilung der Stellung der Reichsregierung zu den Vorgängen wird man vor allem an dem Gesichtspunkte festhalten haben, daß die Stellung Bayerns zum D. N. Vertrags- und verfassungsmäßig geordnet ist und daß von Seiten der Reichsregierung niemals Forderungen an Bayern gestellt worden sind, welche nicht mit der Reichsverf. und den wohlverstandenen Interessen des süddeutschen Königreichs im Einklang gestanden hätten. Die Reichspolitik hat bisher jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten Bayerns auf das strengste vermieiden und wird dieses Verfahren nach wie vor festhalten. Sie kann um so mehr mit ganzer Ruhe dem Verlauf der bayerischen Ministerkrisis zusehen, als wohl nicht zu bezweifeln ist, daß ein partikularistisch-keritales Ministerium, wenn ein solches wirklich berufen werden sollte, in sehr kurzer Zeit sich überzeugen wird, wie sein Regiment weder mit der öffentlichen Meinung noch mit den Interessen Bayerns verträglich ist. In hiesigen diplomatischen Kreisen glaubt man zuversichtlich, daß ein Ministerium Gasser nur von sehr kurzer Dauer sein könne, und man hält es für möglich und wahrscheinlich, daß es alsdann einem zweiten Ministerium Hohenlohe Platz machen werde. (S. M.)

Bayerische Blätter wissen zu berichten, daß Hr. v. Luz seinem Könige die Reise nach Berlin zur Monarchenzusammenkunft angerathen habe, und dies habe den Anstoß zu der Berufung des Hrn. v. Gasser gegeben. Auch nicht übel! —

Dem General v. d. Tann, welcher sich zu den großen Manövern nach Preußen begeben wollte, wurde aus dienstlichen Rücksichten der erbetene Urlaub verweigert. (Wird widersprochen.)

Gleiche Brüder, gleiche Kappen. Was für den Stier das rothe Tuch, das ist für die Pfaffenblätter die siegreiche Erhebung von 1870. Die Nachricht von der Errichtung eines Denkmals in München zum Andenken an die Ereignisse 1870, begleitet das Pfaffenblatt „Vaterland“ in München mit der Randglosse: „Für die damals von Bayern gemachten Dummheiten braucht's kein Denkmal; die merken wir uns im Kopf und im Geldbeutel.“ Das „Vaterland“ in Wien, die würdige Collegin, widmet der Reise Franz Josephs einen lauten Stoßseufzer und bedauert sehr zart, aber verständlich, daß Franz Joseph nichts am Fuße passirt ist; denn dann brauchte er nicht nach Berlin zu gehen.

Berlin, 3. Sept. Der Redakteur der „Germania“, Majunke, wurde gestern wegen des Leitartikels vom 5. Juni „wider das Reich oder die Reichsregierung“ zu 100 Thaler Geld oder 1 Monat Gefängniß verurtheilt; auf die Verurtheilung der betreffenden Zeitungsnr. wurde erklart und dem Fürsten Bismarck, als dem Beleidigten, das Recht der Veröffentlichung zugesprochen.

Berlin, 4. Sept. Der deutsche Botschafter in Petersburg, Prinz Reuß, ist hier eingetroffen; der deutsche Botschafter in Wien, Graf Schweinitz, wird heute Abend erwartet. — Fürst Bismarck empfing gestern Abend noch den bayerischen Gesandten beim Papste, Grafen Tauffkirchen.

Berlin, 4. Sept. Kaiser Wilhelm wohnte heute Morgen den Truppenübungen auf dem Kreuzberg bei. Der französische Botschafter, Marquis de Sontaut-Biron, trifft heute Abend hier ein. — Prinz Max Emanuel von Bayern fuhr heute Mittags nach Potsdam, um den Kronprinzen, die Kronprinzessin und die übrigen anwesenden Mitglieder der königlichen Familie zu begrüßen. Fürst Bismarck ist heute Mittag vom Kaiser empfangen worden, vorher machte der Reichskanzler dem Fürsten Gortschakoff einen Besuch.

Berlin, 5. Sept. Die Kaiserzusammenkunft wird als eine vorbereitende insofern aufgefaßt, als die Souveräne voraussichtlich auch in künftigen Fällen zur persönlichen Verständigung zusammentreten werden. (S. M.)

Berlin, 5. Sept. Heute Nachmittag 2 1/4 Uhr trafen der Kaiser Alexander, der Großfürst Thronfolger und Großfürst Vladimir hier ein und wurden vom Kaiser Wilhelm, dem Kronprinzen, den königlichen Prinzen, den Großherzogen von Baden u. Sachsen-Weimar, den Herzogen von Coburg und Anhalt, sowie einer großen Anzahl anderer Fürstlichkeiten, dem Fürsten Bismarck und den anderen Ministern, der Generalität und den obersten Hofchargen auf dem Ostbahnhofe empfangen. Kaiser Alexander verließ den Wagen und umarmte und begrüßte den Kaiser Wilhelm, welcher die russische Generals-Uniform trug, aufs Herzlichste. Nachdem Kaiser Wilhelm seinen hohen Gast an der Reihe der Ehren-Compagnie entlang durch die festlich geschmückte Empfangshalle geführt hatte, begaben sich beide Kaiser in einem Wagen durch die mit Flaggen geschmückten Straßen, von den jubelnden Zurufen einer dichtgedrängten Spalier bildenden Menge begleitet, nach dem russischen Botschaftshotel.

Frankfurt, 3. Sept. Am Juristentag hatten sich aus Württemberg 62 Berufsgenossen beitheilt. (S. M.)

Dresden, 5. Sept. Der Kaiser von Oesterreich ist heute Vormittag 10 1/4 Uhr in Pillnitz eingetroffen. Der König von Sachsen ist ihm bis Bodenbach entgegengereist, woselbst der Kaiser 8 1/2 Uhr eintraf und unter enthusiastischen Hochrufen einer zahlreichen Menge die herzlichste Begrüßung beider Monarchen stattfand. Beide königliche Prinzen empfingen den Kaiser auf der Eisenbahnstation Niederseiditz, von wo die höchsten Herrschaften, ohne Dresden zu berühren, nach Pillnitz fuhren. In Bodenbach, woselbst auch der hiesige österreichische Gesandte eingetroffen, waren Bahnhof und Ort festlich geschmückt. Alle Orte an der Eisenbahn bis Dresden hatten geflaggt. Die Festung Königstein salutirte mit 33 Kanonenschüssen.

Siegen, 29. Aug. Heute fand hier eine in unserer Zeit zwar gefezlich mögliche, aber doch seltene eheliche Verbindung statt, die Ehe eines katholischen Christen mit einer Jüdin. Nachdem in Bodenheim nach dortigem Gesetz der Act der Civiltrauung vollzogen war, fand hier noch die Trauung durch den freigemeindlichen Prediger Hieronymi aus Mainz statt.

Der bekannte Kraft- und Stoff-Büchner geht nach Nordamerika, um öffentliche Vorlesungen zu halten; seine Freunde haben ihm eine Einnahme von wenigstens 15,000 Dollars garantirt.

Der als Geh. Reg.-Rath und vortragenden Rath ins Reichskanzleramt berufene (vormals württemb. Finanz-Assessor) Herr Huber hat seine Funktionen im Reichskanzleramt übernommen. Ihm ist das Dezernat in Steuer- und Kassensachen übertragen, welches bisher von dem Geh. Oberregierungs-Rath Dr. Michaelis mit noch anderen Dezernaten versehen wurde.

Meß, 3. Sept. Gestern hat sich ein Unterbeamter der hiesigen Militär-Waschanstalt auf eine ganz „kommunistische“ Weise das Leben genommen; derselbe bestrich sich von oben bis unten mit Petroleum und steckte sich dann selbst an. Der Unglückliche, der ohne Zweifel den Verstand verloren hatte, wurde sofort ins Militärspital gebracht, wo er wenige Stunden nachher verschied.

Zwischen Salzburg und Berchtesgaden stand ein Birnbaum, von dem die Sage ging, daß mit seinem Eingehen das Deutsche Reich neu erstehen werde, und ist derselbe im vorigen Jahre merkwürdigerweise wirklich eingegangen. Wie nun die „Schlesische Zeitung“ mittheilt, hat Frau v. Thiele-Winkler aus dem Holze desselben einen Tafelaufsatz auffertigen lassen, auf dessen Spitze

mlung
erwehr
ds.,
vozu zahlreich
Commando.

Mädchen,
kann, auch
hat, wird ge-
ei der
Redaktion.

it auszuleihen
Martini,
ger.
tag in Bern
chhandlungen
er G. W.
er G. W.

ensch,

ich zu leben.
ie.
ehrte Auflage.
2 kr.

ug zu leben.
Umgang mit
geln für den
upt. 3. Klug-
mit Menschen

II. Die Kunst,
Anstand im
Umgange mit
auf Geschlecht,
and in allen
ns. III. Die

1. Gaben des
elgesellschasten.
usliche Feste.
für Liebe und

Ein Strauß
heit für den

en Buchhand-

adresbuch
emberg. Nach
1872 aus den
bearbeitet von
Earl Feyer.
inem Waren-
Preis 2 fl.

ife.

1872		
fl. fr.	fl. fr.	
6 2	5 54	
4 14	3 36	
7 18	—	
4 18	3 45	
5 20	—	
5	—	
5 50	—	
—	—	
5 18	—	
—	—	
—	—	
—	—	

Cours

1872.	
40—42 fr.	
58—59 fr.	
53—55 fr.	
24 1/2—25 1/2 fr.	
47—49 fr.	
19 1/2—20 1/2 fr.	
43—45 fr.	

e: Generalan-
Württemberg

sich die Deutschen Reichs-Iniquitäten befinden, und denselben dem Kaiser als Geschenk angeboten. Der Kaiser hat das Geschenk freundlichst angenommen und den Ueberbringer desselben reichlich beschenkt.

Bern, 4. Septbr. General Herzog, der Oberbefehlshaber der schweizerischen Bundesarmee, ist auf Einladung des Kaisers Wilhelm zu den Manövern der Garde nach Berlin abgereist.

Der Berner „Bund“ läßt sich aus Berlin schreiben: Wer eine Freude an Uniformen hat, muß jetzt nach Berlin kommen. Waffenröcke aller Formen und Farben und Kopfbedeckungen von antiken und modernen Formen, wie die Welt sie noch nie gesehen hat: Pickelhauben, Blech- und Kupferhelme, Dreispitze und Federbüsche, Mäntel- und Husarenschädel und zahllose Käppis. Den Tag über laufen, marschieren, reiten und fahren die Krüger in Schaaren oder einzeln umher, theils um sich für die bevorstehenden Paraden zu üben, theils um pflichtgemäße Visiten bei den gestrengen Wachposten zu machen. An der strammen Haltung und den selbstgefälligen Bewegungen erkennt man noch immer das berechtigige Siegesgefühl, welches den norddeutschen Kriegerinnen innewohnt. Von fremden Uniformen erblickt man noch nicht viel; am meisten Russen und Rumänen.

In einem langen Schreiben an den „Temp“ macht der Sr. Vere. Hyacinthe, alias Hr. Loyson, die Anzeige — daß er sich verheiratet hat. Er nennt uns nicht den Namen seiner Catharina von Bora, gibt aber zur Sache selbst folgende Mittheilungen: „Ich bin dem Eölibat einige der ansehnlichsten Freuden, der tiefsten und entscheidendsten Erfahrungen meines Daseins schuldig. Seitdem ich im Alter von 18 Jahren dieses weltliche Eölibat gewählt, habe ich es mit einer Treue beobachtet, deren Ruhm ich Gott überlasse. Wenn ich also jetzt im Alter von 45 Jahren, in der Ruhe und Reife meiner Vernunft, meines Herzens und Gewissens, kurz, meines ganzen Ichs mich davon loslösen zu sollen glaube, so geschieht dies, weil die Ehe sich mir als eines jener Gesetze göttlicher Ordnung anseht, denen man sich nicht widersetzt, ohne seinen ganzen Lebensplan tief zu stören und dem Willen Gottes zuwider zu handeln. Ich lauge nicht, daß dieses Gesetz sich allen aufzuerlegt; ich glaube an das Eölibat als eine heilige und rühmliche Ausnahme: ich sage nur, daß dieses Gesetz sich gegenwärtig mir aufzuerlegt. Wenn ein Mann als eine andere, ebenso seltene, ebenso heilige, ebenso rühmliche Ausnahme wie die erste, jene große und heilige Liebe im Busen getragen hat, an welche die Welt nicht glaubt, weil sie sie nicht verdient, so hat dieser Mann, sei er nun auch Priester oder Mönch, den absoluten Beweis, daß er nicht zu den freiwilligen Opfern gehört, von welchen das Evangelium spricht. Ich bin dieser Mann und preise wiederum Gott, daß er mich also geschaffen hat. Seine Werke scheinen widerspruchsvoll, aber er kennt ihre Harmonie. In dem Augenblicke, da ich von meinen Freunden und Angehörigen verlassen, aus meiner Kirche, meiner Heimath (2), meiner Familie verbannt ward, sandte er auf meinen einsamen und trostlosen Pfad eine edle und heilige Jungfrau, eine erhabene Hingebung, arm an den Gütern dieser Erde, reich an jenen des Geistes, und als Alles zusammenbrach, blieb mir allein oder fast allein diese Stütze! Nun denn, diese Stütze wäre nicht, was sie mir sein soll, ich würde das Geschenk, welches mir Gott gemacht, nicht anerkennen, wenn ich noch länger zauderte, die Weiblichkeit in der heiligen Ehe zu suchen. . . . Man gibt zu, daß das Eölibat kein Dogma ist; aber man sollte auch anerkennen, daß es nicht eine katholische, sondern eine lateinische Disciplinar-Einrichtung ist. Noch heute ist im Orient der katholische Clerus mit voller Zustimmung des heiligen Stuhles verheiratet. Allerdings muß dort die Heirat der Ordination vorangehen, nicht ihr folgen; aber diese übrigens mit vielen Uebelständen verbundene Hinderniß ist in den Augen der gesunden Vernunft ohne Werth und läßt deshalb doch in seinem ganzen Umfange das Princip anrecht; daß nach dem Urtheil der Kirche keine eigentliche Unvereinbarkeit zwischen den beiden Sacramenten, der Priesterweihe und der Ehe besteht.“ Hr. Loyson erklärt, daß er die Segnung seines Bundes in fremden Ländern suchen werde, da in Frankreich das Gesetz oder doch dessen Organe sie ihm verweigern würden, daß er ein für Frankreich und die Kirche heiliges Beispiel zu statuiren glaube und allen Anhängern der Verleumdung und des Borurtheils Trost zu bieten den Mut habe. Der Brief ist von Paris, 52. August 1872, datirt. (Zit. f.)

Ein Angestellter der Post in Mailand, Ottavio Pagantini, hat sich von dort mit einer Summe von einer halben Million Franken in Villeta geflüchtet und laut Postzeimeldung am 20. August unter dem Namen Grand oder Grande den Canton Tessin mit der Post passirt. Der Flüchtige ist 23 Jahre alt.

Die Ahnung.

(Fortsetzung.)

Der Pastor stand mit seiner Frau nahe der Schlafkammerthür und noch im Schatten der Wand, in dem jetzt dunkeln Zimmer, während ein einzelner Mondenstrahl in das obere Fenster und auf die gegenüberliegende Treppentür fiel; aber auch durch eine dünne Gardine so weit gemähtigt wurde, die Gegenstände, die er beleuchtete, nur undeutlich und unbestimmt erkennen zu lassen. Nichtsdestoweniger sahen die Gatten ganz genau, wenn sie auch nicht das mindeste Geräusch der sonst gewöhnlich kreischenden Thüre hörten, wie sich die blanke Klinke langsam bewegte und anscheinend von selber aufdrückte — gleich darauf öffnete sich ebenso feierlich die Thür und herein trat mit geräuschlosem Schritt eine Gestalt, die das Blut in Beider Adern stocken machte — der grüne Schlafrock, das schwarze Käppchen — die hohe, bleiche Figur — die Pastorin stand mit fast aus ihren Höhlen starrenden Augen, mit halbgeöffneten Lippen, mit noch immer zeigend und zugleich abwehrend ausgestrecktem Arme da, und selbst der Mann blieb überrascht, bestürzt vor dem, was seine eigenen Augen sahen und nicht ableugnen konnten, in der einmal eingenommenen Stellung. Im nächsten Moment glit die Erscheinung,

sonst regungslos, langsam in den dunklen Theil des Zimmers und ein klammerndes Geräusch wurde laut, wie von Stahl an Stahl. Der Pastor fühlte, wie sich sein Weib an seinen Arm klammerte und selbst von einem ihm unerklärlichen Entsetzen gefaßt, wußte er kaum, ob er stehen bleiben, ob er vorspringen sollte. Da ließ der Druck an seinem Arme nach und die Frau wäre zu Boden gestürzt, hätte er sie nicht rasch umfaßt und gehalten. Als er sich wieder nach der Erscheinung umdrehete, war diese verschwunden, und der Mond schien freundlich in das stille, leere Gemach.

Der Pastor trug die ohnmächtig gewordene Frau auf ihr Bett, und sprang dann mit dem rasch entzündeten Lichte durch sein Zimmer, riß die Thür auf, eilte die Treppe hinunter, durch alle Gänge, sah an alle Klinken, fand selbst das Hausthor verschlossen, und pochte vergebens an des Küsters Stubt an; der alte Mann lag schon lange in tiefem Schlaf und hörte ihn nicht. Es war Alles so still, so unheimlich; auf den Gängen rauschte und flüsterie es; wie mit schleppenden Gewändern zog's Trepp auf und ab, den sonst unerschrockenen Mann schauerte ein Schauer an, und mit Gewalt mußte er das Gefühl, das ihm die Brust zusammen zu schnüren drohte, von sich werfen.

„Der Wind, der Wind!“ murmelte er, wie um sich selbst zu beruhigen, dabei leise vor sich hin und stoh mehr als er ging, die Treppe wieder hinauf. Dort aber raffte er sich gewaltsam zusammen, betrat zuerst das Zimmer seiner Frau, um dieser beizustehen, stieg dann hinauf, wo ihre Magd schlief, weckte sie und gab ihr die nöthigen Aufträge, was sie zu besorgen habe. Dann untersuchte er noch einmal alle Läden und Thüren, ging sogar über den Hof, um zu sehen, ob das Hausthor verschlossen wäre, und that überhaupt Alles, was er nur mit ruhiger, kältester Besonnenheit hätte thun können; aber es geschah eben nicht mit kalter Besonnenheit, wie ein Nachwandler, mit bleichem Gesicht und glanzlosem Auge schritt er von Ort zu Ort, und die Bewegungen seines Körpers glichen eher denen eines künstlichen Automaten, als denen eines wirklichen, selbstbewußten Menschen.

Sobald der Morgen dämmerte und seine Frau in einen ruhigen stärkenden Schlaf versunken war, schloß er sich in sein Zimmer ein, schrieb dort den ganzen Vormittag und siegelte mehrere Pakete und Schriften ein. Selbst zum Mittagessen blieb er nicht vorn und sah nur einmal nach der Kranken, ob sich diese von den Vorfällen der letzten Nacht in etwas erholt habe. Nachmittags klopfte es an sein Zimmer, und als er den Miegel zurückstob, reichte ihm der draußen stehende Postbote einen Brief. Er riß ihn auf, sah nach der Unterschrift, er war von seiner Schwägerin Regine, und las mit flimmernden Augen, während das Schreiben in seiner Hand zitterte und er die Züge kaum erkennen konnte, folgende in flüchtiger Eile niedergeworfenen Zeilen:

„Lieber Schwager!“

„Gott hat uns gestern Abend auf schwere entsetzliche Weise heimgesucht. Zwischen zehn und halb elf Uhr starb, wahrscheinlich an einem Blutschlage, mein armer Vater. Theilen Sie Elisen die Schreckensunde vorsichtig mit; ach, sein letzter, sehnsüchtiger Wunsch war ja, sie noch einmal vor seinem Ende zu sehen. Wenn es möglich ist, kommen Sie her; Elise wird aber Ihre Gegenwart jetzt wohl schwerlich entbehren können. Ich schreibe in der Nacht, und will den Brief noch vor dem Abgange des Bahnzuges an einen Conducteur zur Beförderung schicken, daß er Sie wo möglich heute noch erreicht. Trösten Sie meine arme Schwester. Ihre Regine.“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— (Auch noch nicht dagewesen.) Durch die Untersuchung der Leiche eines jungen Mannes, der sich dieser Tage auf dem Bahnhof zu Wittenberg erschoss, ist constatirt worden, daß derselbe sich eines originellen Mittels bediente, um seine Seele ins Jenseits zu befördern. Abweichend von der bisherigen Methode, das Zerzerol mit Blei oder Wasser zu laden, griff er zur Rümmeckflasche und erschoss sich mit — Nordhäuser!

Eingesandt. Nagold. (Kunstnotiz.) Mit Vergnügen vernehmen wir, daß der Magier Hans Krumm Sonntag den 8. d. M. im Saal des Gasthauses z. Linde eine Vorstellung in der höhern Magie geben wird. Hans Krumm genießt den Ruf eines excellenten Künstlers, wie schon daraus hervorgeht, daß ihm die Ehre zu Theil wurde, am 1. d. Hofe im Schloß zu Friedrichshafen, sowie vor seiner Erlaucht dem Grafen Albert von Neuchâtel aufzutreten, wo seine Leistungen die vollste Anerkennung hervorriefen. In Oberndorf, Schramberg, Rottenburg und Ludwigsburg, wo der Künstler seine letzten Vorstellungen gab, hatte derselbe sich eines allgemeinen großen Besuches zu erfreuen und werden die verehrlichen Kunstfreunde in Nagold nicht veräumen, die Vorstellung unseres schwäbischen Magiers zu besuchen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Wildberg.

Aufforderung.

In der Verlassenschaftsache des am 27. Juli d. Js. verstorbenen Johann Andreas Mangold, Zimmermanns von hier, ergeht an die Gläubiger und Schuldner desselben die Aufforderung, ihre Forderungen beziehungsweise Schuldsigkeiten zum Zwecke der Berücksichtigung bei der Verlassenschafts-Bereinigung

binnen 15 Tagen — von heute an — bei der unterzeichneten Stelle anzumelden.

Wildberg, den 2. September 1872.

K. Amtsnotariat.

Drescher.

Rohrdorf

Gerichtsbezirks Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger des verstorbenen Jakob Friedrich Dürr, Bleichers hier und seiner auch gestorbenen Wittve Christine Philippine geborenen Schwizgäbele haben ihre Forderungen binnen 10 Tagen hier anzumelden oder aber zu gewärtigen, daß sie bei Auseinanderlegung der Verlassenschaft unberücksichtigt bleiben.

Den 4. September 1872.

K. Gerichtsnotariat Nagold.

Fischhaber.

Nagold.

Geburtstag Ihrer Majestät der Königin betr.

Nächsten Sonntag findet die kirchliche Feier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin Olga und ein Kirchgang vom Rathhaus aus 1¹/₂ Uhr statt, wozu die Herren Staats- und Gemeindebeamte, die Herren Geistlichen und Mitglieder der Gemeindekollegien, sowie die weitere Einwohnerschaft eingeladen werden.

Den 5. September 1872

Stadtschultheißenamt.

Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.



In der Executionsache des Gassenwirths Todt von hier wird in Folge gemeinderäthlichen Beschlusses die vorhandene Liegenschaft am Mittwoch den 25. September, Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhaus wiederholt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht und zwar:

Gebäude:

Ein zweistöckiges Wohngebäude an der neuen Thalstraße nach Calw.

Angekauft zu 3100 fl.
gemeinderäthlicher Anschlag 3800 fl.

Garten:

1¹/₂ Viertel 10 Ruthen unten am Schloßberg, zwischen Flaschner Blum und Georg Mornhinweg, oben der Walb.

Angekauft zu 70 fl.
gemeinderäthlicher Anschlag 150 fl.

Acker Zeltg Röhrenbach:

7¹/₂ Morgen 41,2 Ruthen am Galgenberg, zwischen Ludwig Kapp und der Bahnlinie, mit Zeitrenten belastet.

Angekauft zu 220 fl.
gemeinderäthlicher Anschlag 400 fl.

Die Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen, Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen.

Den 5. September 1872

Stadtschultheißen-Amt.

Schönbrunn,

Oberamts Nagold.

Bau-Afford.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt die

Arbeiten zur Einrichtung einer Bad- und Waschlüche in ein hierzu geeignetes Lokal in Wege der schriftlichen Submission zu vergeben.

Die Kosten berechnen sich nach dem vorliegenden Ueberschlag wie folgt:

Grab-, Maurer- und Stein-	
hauerarbeit	643 fl. 52 kr.
Zimmerarbeit	80 fl. 47 kr.
Gypferarbeit	83 fl. 52 kr.
Schreinerarbeit	91 fl. 30 kr.
Glaserarbeit	32 fl. 30 kr.
Schlosserarbeit	121 fl. 46 kr.
Gußeisenerlieferung	29 fl. 42 kr.
Hafnerarbeit	1 fl. 30 kr.

Bemerkts wird, daß die Badöfen und das Piesern des Materials hiezu besonders in Afford gegeben wird.

Plan, Ueberschlag und Accordsbedingungen sind auf dem Rathhaus zur Einsicht aufgelegt. Lusttragende Meister wollen ihre Offerte längstens bis

Donnerstag den 12. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr, hier einreichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Offerte, welcher auch die Submittenten anwohnen können, vorgenommen wird.

Den 5. September 1872.

Aus Auftrag des Gemeinderaths:
Schultheiß Proh.

Hochdorf,

Oberamts Horb.

Defen-Verkauf.

Am Montag den 23. d. Mts.,

Mittags 11 Uhr,

werden in der Lehrermwohnung 3 entbehrlich gewordene eiserne Defen versteigert, worunter:

- 1) ein deutscher Ofen mit eisernem Aufsatz und kupfernem Wasserschiff, sammt steinerne Verkleidung;
- 2) ein Säuleofen sammt Stein;
- 3) ein Kochofen.

Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderath.

Nagold.

Wiederholter Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Aus den Stadtwaldbistrikten Sulzeröschle, Badwald, Eisberg, Galgenberg, Nendreckle, Mittlerberg, Bühl, Bühlkopf, Wolfsberg, Riegelberg, Lehmburg, Winterhalde, Härle und Kehrhalde werden auf dem Rathhause hier öffentlich versteigert

am Donnerstag den 12. September, Vormittags 8 Uhr:

- 2 Eichen, 4 und 5 Meter lang mit 0,57 Festmeter,
- 320 Stämme tannenes Lang- und Knochholz, 4,5-21 Meter lang mit 206,44 Festmeter.

Am Freitag den 13. September, Vormittags 8 Uhr:

- 5 Raummeter eichene Prügel,
- 813 Raummeter tannene Scheiter und Prügel.

Den 5. September 1872.

Gemeinderath.

Revier Nagold.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.



Am Montag den 9. September aus den Distrikten Forst, Herrenplatte, Nonnenbirke und Winterhalde:

- 25 Nadelholzstämme mit 20,22 Festmeter Langholz II.-IV. Cl., 2 Raummeter Nadelholzscheiter, 119 Raummeter Nadel-

holzprügel und 920 geb. Nadelholzwellen.

Zusammentunft Morgens 9 Uhr beim Windloch.

Wildberg.

1500 fl.

hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuliehn.

Den 5. September 1872.

Stadtpfleger Reichert.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag den 8. September,

Morgens 7 Uhr,

Austrücken des Gesamt-Corps.

Gegen Säumige wird der §. 9

der Statuten in Anwendung

kommen.

Das Commando.

Altenstaig.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen

1000 fl.

Pflegschaftsgeld, gegen gesetzliche Sicherheit parat.

W. Seib.

Nagold.

Geschäfts-Empfehlung.

Durch den Besitz einer Nähmaschine in den Stand gesetzt, alle möglichen in mein Fach einschlagenden Arbeiten zu liefern, besonders Schäfte aller Art für Schuhmacher und Reparaturen von älterem Fußzeug, erlaube ich mich dem verehrlichen Publikum und meinen Herren Collegen bestens zu empfehlen. Reelle Bedienung und billige Preise zu halten, wird mein ernstes Bestreben sein.

Jakob Walz,

Schuhmacher.

Stuttgart.

Vorzügliches Malz

(nach Wiener Art)

empfiehl billigt

Georg Seiger,

Malzfabrik.

Altenstaig.

Sonntag

Ausflug

nach Walddorf, wozu freundlichst einladen mehrere Bürger.

Nagold.

Auf Martini wird gegen guten Lohn ein

Dienst-Mädchen

gesucht; von wem? sagt die

Redaktion.

Bukskin, Flanell,

Damentuch

bei G. Bräuning in Wildberg.

Wildberg.

Einen noch in gutem Zustande befindlichen deutschen Ofen jetzt dem Verkaufe aus

Ehr. Breimayer.

Nagold.

Bekanntmachung.

Altes Eisen, Blei, Kupfer, sowie andere Metalle kauft fortwährend und zahlt die höchsten Preise

D. G. Keck, Eisenhandlung.

Heilung der Brüche und sofortige Linderung.

Neu erfundene anatomische Bruchbänder, welche in Fällen, wo alle andern Bruchbänder unermöglich sind, um alle, umfangreiche und eingeklemmte Brüche gänzlich, beständig und ohne Unbequemlichkeit zurückzuhalten, sie erprobtermaßen so gut heilen, welches immer die täglichen Arbeiten des Kranken sein mögen. Die große Ehrenmedaille, eine zweite goldene und vier silberne und ein Erfindungspatent sind dem Erfinder, Herrn Helwig, zuerkannt worden. Zahlreiche Beweise radikaler Heilung stehen denjenigen Personen zur Verfügung, welche sich dessen zu versichern wünschen. Neue Unterleibsgürtel und Bandagen zur Heilung weiblicher Gebrechen (Vorfälle) stehen ebenfalls zur Verfügung.

Herr Helwig ist in Nagold in der „Post“ am Sonntag den 8. September zu sprechen.

NB. Auf Verlangen werde ich Kranke in deren Wohnung besuchen. Briefe und Aufträge werden bestens besorgt in
der Niederlage in Karlsruhe Nr. 6 bei der Gasfabrik.

Wilsberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag und Mittwoch, den 10. und 11. September in unser Gasthaus zum „Lamm“ freundlichst ein.

Gottfried Schwämmle, Lammwirth,
Sohn des J. Schwämmle, Lammwirths,
und seine Braut:
Katharina Röhm,

Tochter des Bernhard Röhm, Bauers in Sulz.

Nagold.

Empfehlung.



Defen & Heerde

und sonstige Gusswaren empfiehlt noch zu sehr billigen Preisen

C. G. Rauser.

Auswanderer & Reisende nach Amerika

befördert sowohl

über **Bremen** als auch über **Hamburg**

Carl Henssler in **Altenstaig**,
Bezirks-Agent.

Hochdorf bei Altenstaig.



Der Unterzeichnete verkauft einen schönen 1 1/2-jährigen **Farren**,

Nothblat, Simmenthaler Abkunft, zum Dienst ausgezeichnet.

Gutsbesitzer Wagner.

Wichtig für Damen!

Wollschweiß-Blätter, die jede, sich unter den Armen bildende Schweißhausbildung anziehen und daher nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Nagold und Umgegend alleiniges Lager und verkauft zu Fabrikpreisen das Paar 18 kr. — 3 Paare 51 kr. und gibt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt
Herr Fr. Stockinger in Nagold.
Frankfurt a. O., im Aug. 1872.

Rob. von Stephani.

Für das schwer heimgefuhrte Elternpaar sind uns noch folgende Liebesgaben eingehändigt worden, wofür wir im Auftrage desselben ebenfalls den herzlichsten Dank aussprechen.

Bei Präceptor Herzog von L. L. 30 kr., Geigle 1 fl. Spinnereibes. Reutischer 36 kr., Mehger Grüniger 1 fl. 45 kr.

Bei der G. W. Kaiser'schen Buchhdlg. von OAG. Widm. 1 fl. 45 kr., R. R. 12 kr., C. R. 1 fl. 45 kr., W. M. in H. 1 fl., C. B. 1 fl., R. R. 1 Sri. Kartoffeln.

Altenstaig.

Neue holländische Vollenhärtinge,

pur Mischner, empfiehlt

J. F. Hindennach.

ohne Medicin.

Brust- & Lungen-

krankte finden auf naturgemäßem Wege selbst in verzweifeltsten und von den Ärzten für unheilbar erklärten Fällen radikale Heilung ihres Leidens

ohne Medicin.

Nach specieller Beschreibung der Krankheit Näheres briefl. durch
Dir. **J. S. Fickert**, Berlin,
Wall-Strasse Nr. 23.

ohne Medicin.

Nagold.

Empfehlung.

Feinste Paraffinlichter

empfiehlt billigst

D. G. Red.

Nagold.

Schreib- & Copirtinte,

bester Qualität, zu haben bei

Buchbinder Ferd. Wolf.

Nagold.

Bettbarchent, Bett-Drill, Strohsackzeug & Wachs

empfiehlt

Carl Pflomm.

Nagold.

Theater à la Bosco.

Zum Saale des Gasthauses 3. Linde morgen **Sonntag** den 8. September

große Vorstellung

des rühmlichst bekannten Escamoteurs

Hans Krumm,

bekannt unter dem Namen

Der Zauberer de Levante.

Das Wilsbader Vadeblatt vom 6. August v. J. bringt folgendes:

Er kommt, er kommt, der Wundermann, Hans Krumm, der Zauberer kommt jetzt an,

Er macht so wunderschöne Sachen,
Daß Ihr vor Lust und Freud müßt lachen,
Er macht sogar zum Zeitvertreib
Aus einem Mann das schönste Weib
Und zieht sogar, s' ist wunderbar,
Ein Kind in d' Höh an einem Haar;
Die blanten Gulden streit er aus
Und Alles geht beschenkt nach Haus.

Preise der Plätze:

Erster Platz 18 kr., zweiter Platz 12 kr.,
dritter Platz 6 kr.

Kassendöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Nagold.

Für eine Dekonomie wird bis Martini bei hohem Lohn neben einen Kühsütterer noch

eine tüchtige Hausmagd

gesucht; von wem? sagt

Gem. Rath Kappler.

Nagold.

Ganze Betten und einzelne Bettstücke

lasse ich schnell und pünktlich anfertigen.
Carl Pflomm.

Nagold.

Wagen-Verkauf.

Unterzeichneter hat einen leichten zweispännigen Pritschenwagen zu verkaufen.
Christian Schühle, Wagner.

Nagold.

Neue

Bettfedern & Flaumen

sind wieder in schönster Ware frisch eingetroffen bei

Carl Pflomm.

Frucht-Preise.

Altenstaig, 4. September 1872.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Alter Dinkel	6 24	6 15	5 51
Dinkel	4 57	4 52	4 48
Kernen	—	7 36	—
Haber	4 30	4 7	3 36
Berke	5 12	5 6	5 —
Mühlfrucht	—	6 —	—
Bohnen	—	—	—
Weizen	—	8 36	—
Roggen	6 —	5 42	5 24
Widen	—	—	—
Erbfen	—	—	—
Linsen	—	—	—
Linsen-Berke	—	—	—

Gestorben:

Den 4. September: Ernst Wilhelm, Kind des Carl Werkle, Kaminsegers, 6 Monate 26 Tage alt. Beerdigung: den 6. Sept., Abends 3 Uhr. Den 5. September: Christian Gottlob, Kind des Johannes Wurster, Schneiders, 1 Tag alt. Beerdigung: den 7. September, Nachmittags 2 Uhr. Den 6. September: Christian Gottlieb, Kind des Georg Keppler, Tagelöhners, Bürger in Oberschwandorf, 13 Tage alt. Beerdigung: den 8. September, Mittags 1/2 1 Uhr. Den 6. September, Marie Katharine, Frau des Friedr. Maier, Bäckers, 39 Jahre alt. Beerdigung: den 8. September, Nachm. 3 Uhr.